

Lieber Herr Professor Merk!

Wir nutzen hier in unserer Bank täglich Ihr "Finanzlexikon" wegen der einmalig guten Erklärungen der Begriffe, und da bietet es sich an, auch ab und zu in das "Gästebuch" zu sehen.

Wir haben hier den Eintrag von Herrn Alain Leclerc gesehen und diskutiert, der sich auf Ihre Lehrdatei

http://www.uni-siegen.de/fb5/merk/downloads/lehrmittel/markttransparenz_b2c.pdf

bezieht und auf Ihre launischen Anmerkungen in perfektem Englisch zu dem Wort "Bochie".

In unserer Abteilung hier haben wir vier Mitarbeiter/innen französischer Muttersprache, und zwar drei aus der Romandie und einen aus Frankreich (Departement Haute-Loire).

Alle Vier versicherten, dass "Bochie" zwar *verstanden* wird, wenn man es äussert. Aber *benutzt* in Bezug auf Deutschland wird es heute offenbar -- zumindest in gebildeten Kreisen -- als Schimpfwort nicht mehr.

Man sagt heute eher abwertend in Bezug auf Deutschland "la Prussie". Hier ist wieder eine Spracheigenheit. Sie finden "la Prussie" kaum in den Wörterbüchern verzeichnet. Denn offiziell heisst die Übersetzung von "Preussen" ins Französische "la Prusse". Das Suffix "-ie" drückt hier -- ähnlich wie bei "Bochie" -- eine in der französischen Sprache liegende pejorative Bedeutung aus.

Im Schweizerdeutschen wird *Deutschland gesamthaft* im abfälligen Sinne übrigens auch als "Preussen" bezeichnet. Seitdem das weit entfernte Berlin wieder die Hauptstadt von Deutschland ist, und nicht mehr das durch den Rhein mit der Schweiz verbundene Bonn, sagt man auch "Neu-Preussen". Aber auch das sind nicht-offizielle, in Sprachdateien nur selten zu findende Benennungen, obschon man in den letzten Monaten in Zusammenhang mit dem deutsch-schweizerischen Steuerabkommen den Ausdruck "Neu-Preussen" doch wieder öfters hörte. Aber auch das gilt nur, wenn *ganz Deutschland* in weniger gutem Sinne gemeint ist.

Wie Sie ja auch wissen, sind in Deutschland viele (wenn nicht gar die meisten) Güter des täglichen Bedarfs billiger als hier bei uns in der Schweiz. Bei manchen Artikeln ist das ganz hervorstechend. So verkaufen beispielshalber die deutschen Discounter Aldi und Lidl hin und wieder ganz passable Schuhe zu einem Preis, zu dem man hier noch nicht einmal einen Schuh gefleckt bekommt.

Wenn man jetzt von Baselstadt oder Baselbiet zum Einkauf über die Grenze fährt, so sagt man nicht "Preussen", sondern "Deutschland" oder (vor allem wohl ältere Leute) "Schwaben"; jüngere Leute auch "grosser Kanton".

Ebenso sprechen unsere französischsprachigen Mitarbeiter diesfalls nicht von "Prussie" oder gar "Bochie", sondern von "Allemagne". Hier aus Baselstadt fahren viele nach Lörrach zur Besorgung; die sagen dann oft auch "wir gehen zum Einkaufen zu den Löllis". Das ist aber nur hier regional so; Löllis = Lörracher. Es ist auch keine verächtliche Bezeichnung für einen Deutschen, wie "boche" oder (darauf machte uns der Kollege aus Frankreich aufmerksam) "chleuh" (wohl auch "chleu" und "schleu" geschrieben) oder in der Schweiz "Gummihals", "Knackenberger" und andere, die aber oft weniger despektierlich klingen, wie wenn wir hier in Basel von jemandem sprechen, der "Zuwenig Hirn" (Zweni Hirni) hat, also aus Zürich (mit dem Autokennzeichen ZH) kommt.

Diese Anmerkungen in Bezug auf Einkäufe über die nördliche Grenze gelten für die beiden Basel, meinem Erfahrungshorizont. Es kann sein, dass Bewohner anderer Grenzregionen sich anders ausdrücken.

Schlussendlich noch zu "Austro-Bochie". Hier bemerken Sie wohl zurecht, dass diese Bezeichnung in Bezug auf Österreich noch etwas abfälliger empfunden wird wie "Bochie" in Bezug auf Deutschland. Darin sind sich alle vier Französischsprachigen einig. Unser Mitarbeiter aus Frankreich assoziierte mit "Austro-Bochie" spontan den Begriff "négligé" (négliger = traître quelque chose avec moins de soin qu'il faut), was dem österreichischen Wort "schlampert" wohl entspricht oder doch sehr nahekommt.

Überhaupt fühlen sich viele Schweizer (ganz zu Unrecht, wie ich meine) gegenüber Österreich überlegen; und was bei Ihnen in Deutschland Ostfriesenwitze sind, entspricht den Witzen, die hier über Österreich kursieren.

Sie sehen, lieber Herr Professor Merk, dass sich auch wir in der Stufenleiter des Ansehens in der Bank im unteren Viertel angesiedelten (und leider auch entsprechend salarieren) Übersetzer durchaus auch noch eine Antenne für Feinheiten der Sprache haben - wie sich ja an vielen Stellen Ihrer "Finanzbegriffe" auch bei Ihnen bezeugt.

Aber leider sind Sie einer der Wenigen, der noch eine gute, durchdachte und daher auch leicht übersetzbare Sprache pflegt. Was an Verlautbarungen aus deutschen Quellen kommt, ist manchmal schauderhaft. Aber leider ist es bei Texten aus der Schweiz kaum besser, ja oft sogar noch schlechter.

Alle aus unserem Departement senden Ihnen liebe Grüsse und gute Wünsche!

A.L.